

Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Bestanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichen Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort Frankenberg i. Sa. Fernruf 345. Monatsbezugspreis 2,- RM zuzüglich Zustellgebühr.



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Nr. 99

Donnerstag, 29. April 1943

102 Jahrgang

Der Führer empfing den kroatischen Staatsführer

Aus dem Führerhauptquartier, 28. April.
Der Führer empfing am 27. April den Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pavelić, zu einem Besuch im Führerhauptquartier.
Der Führer hatte mit dem Vorgesandten Besprechungen über die politische und militärische Lage des gemeinsamen Kampfes der Achsenmächte gegen den Bolschewismus und die englisch-amerikanischen Plutokratien. Die Unterredungen, an denen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der kroatische Außenminister Dr. Bakić sowie Generalstabschef Ritter und General Bogić teilnahmen, verliefen im Geiste des höchsten Einverständnisses und der Freundschaft des Reiches zu dem jungen kroatischen Staat und seinem tapferen Volk. Dr. Pavelić drückte die Entschlossenheit des kroatischen Volkes zum Ausdruck, an der Seite der Achsenmächte die Freiheit des unabhängigen Kroatiens zu verteidigen und alle Kräfte für den Kompromißlosen Sieg der Dreieinigkeitsmächte über die gemeinsamen Feinde einzusetzen.

An der Zusammenkunft im Führerhauptquartier nahmen auch der deutsche Gesandte in Zagreb Rasche und der deutsche bevollmächtigte General in Kroatien Glatz von Hofmann teil.

Allen europäischen Völkern einen gerechten Platz

Geleitwort des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zu dem neuen „Europa-Bandbuch“
In diesen Tagen erscheint das vom Deutschen Institut für außenpolitische Forschung herausgegebene „Europa-Bandbuch“ (Vollständige Weltatlasband, Leipzig). Das Werk enthält umfangreiches dokumentarisches Material über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte der europäischen Bevölkerung und bedeutende Kräfte führender europäischer Persönlichkeiten. Das Bandbuch wird eingeleitet durch ein Geleitwort des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop, das folgenden Wortlaut hat:

„Zehnhundert Jahre hindurch haben sich die europäischen Völker für die alte englische Doktrin vom Weltgeltum der Kräfte in Europa zerstreut. Auch der zweite Weltkrieg wurde von England herbeigeführt, um durch die Erhaltung dieses Weltgeltums und die dadurch bedingte Herrschaft der europäischen Völker noch einmal seinen Willen aufzuzwingen. Diese rein egoistische englische Machtpolitik hat die Engländer dazu gebracht, die Amerikaner auf Europa zu setzen und sich mit dem Todfeind Europas, dem bolschewistischen Rußland, zu verbünden.“

In seiner Verblendung verkennt England, daß die Beherrschung Europas durch das bolschewistische Rußland und der dadurch bedingte ungeheure Nachschub der Sowjetunion unangenehm auch den Interessen Englands und seines Imperiums zur Last gehen müßte. Um Europa vor einem solchen Schicksal zu bewahren, kämpfen Deutschland, Italien und seine Verbündeten. Sie haben die Engländer aus Europa vertrieben und alle Feinde einer Neuordnung in Europa besiegt.

Heute steht Europa in gewaltigem Ringen um seine Zukunft nach außen. Im Osten tobt die Schlacht gegen den bolschewistischen Feind, und fast alle europäischen Völker beteiligen sich an dem Kampf. Im Norden, Westen und Süden stehen Deutschland und seine Verbündeten auf der Wacht gegen englisch-amerikanische Angriffe. Dieser Kampf wird solange fortgesetzt werden, bis das Gegengewicht und die Stärke eines einzigen Europas die Gefahr des bolschewistischen Ostens ein für allemal bannet und bis Europa vor der Amerikanisierung von Westen endgültig gesichert ist. Deutschland, Italien und seine europäischen Verbündeten sind glückselig, diesen Kampf gemeinsam mit ihrem fernöstlichen Bundesgenossen Japan bestehen zu können, das die Engländer und Amerikaner in lächerlichen Siegeszug aus Ostasien vertrieben hat und das entschlossen ist, mit seinen europäischen Verbündeten die gemeinsamen Feinde zu schlagen, bis der Endsieg errungen ist.

Am Ende dieses gewaltigen Kampfes unseres Kontinents aber wird dann ein neues Europa stehen, das sein Leben ohne Einflüsse von außen gestalten wird und in dem alle europäischen Völker einen gerechten und würdigen Platz finden werden. Eine lange Zeit des Friedens und der Blüte für unseren Kontinent wird dann kommen.

Stalin als Verbrecher bestätigt

Die Sowjetnote an Storfli ein eindeutiges Bekenntnis zur Schuld

Storfli als einer der größten Dummköpfe der Zeitgeschichte entlarvt

Die „Deutsche Diplomatische Korrespondenz“ schreibt: Die polnische Tragödie, die Tragödie des ersten der von Großbritannien und den Vereinigten Staaten in den Krieg gezogenen und verurteilten europäischen Völker, ist in ein neues Stadium getreten. Die Sowjetregierung hat die Beziehungen zu den von Storfli geführten, in London ansässigen polnischen Emigranten abgebrochen. Als Grund hierfür nennt die Sowjetnote die Haltung der polnischen Emigranten zur Aufhebung des Massenmarsches von Kattin. In Formulierungen, die von Beleidigungen strotzen, wird den polnischen Emigranten vorgeworfen, daß sie an das Internationale Rote Kreuz heranzutreten sind mit der Bitte, der Unterjochung der Massengräber beizuhelfen. Die Sowjetregierung sieht darin den Akt eines geborenen Verräters mit Deutschland. In der Sowjetnote wird endlich das Kriegsverbrechen der polnischen Emigranten, die polnischen Offiziere vom September 1939 wieder heraufzuziehen, als ein „verräterischer Dolchstoß“ gegen die Sowjetunion bezeichnet.

Neuer Bericht hierzu ergab, daß der sowjetische Schritt nicht unerwartet kam. Den polnischen Emigranten sei vielmehr in ultimativer Form schon vor einigen Tagen mitgeteilt worden, daß die Sowjetregierung ihre Beziehungen zu Storfli abbrechen müsse, wenn der polnische Antrag nicht sofort zurückgezogen würde. Soweit die Tatsachen.

Zunächst kann einmal festgestellt werden, daß mit der Note an Storfli die Sowjetregierung ihre Verleumdung des Verbrechens von Kattin abzuwehren, einstellt.

Die an Storfli gerichtete Note ist ein eindeutiges Bekenntnis zur Schuld.

Wenn auch nur der geringste Zweifel eines Zweifels an der Urheberschaft des Massenmordes bestand, so hätte die Sowjetregierung die Hinrichtung des Internationalen Roten Kreuzes an den Exekutivorganen nur begründen können. Sie hätte sich dem Appell, den die Sowjetregierung und die polnischen Emigranten an die Geneser Institution richteten, anschließen müssen, stattdessen hat die Sowjetregierung zunächst geschwiegen, um erst die Tatsache des Appells zu einem weiteren Angriff auf die polnischen Emigranten zu benutzen.

Die in diesen Zusammenhängen erhobene Behauptung eines geheimen Einverständnisses zwischen den deutschen Behörden im Generalgouvernement und den polnischen Emigranten in London ist so absurd, daß hierauf nicht eingegangen zu werden braucht. Es genügt der Hinweis, daß die Exekutivorgane Storfli und seiner Mitarbeiter in London der sowjetischen Hof gegen Deutschland und die europäische Neuordnung ist. Für diesen Hof wird Storfli bezahlt, hat er von der britischen, der amerikanischen und der Sowjet-

Regierung die Erlaubnis zum Tragen seiner selbstverleumdenden Titel erhalten. Geht man von diesem Hof aus, so ist Storfli auch in Moskau, wo er mit Stalin jene Besprechungen führt, deren praktisches Resultat im Bild von Kattin aufgedeckt wurde. Im übrigen war — daran läßt die britische Presse keinen Zweifel — die Aufhebung der sowjetischen Vorgänge von Kattin Storfli genau so unangenehm wie Stalin.

Stalin wurde dadurch als Verbrecher bestätigt, Storfli wurde als einer der größten Plutokratien, um nicht zu sagen, Dummköpfe der Zeitgeschichte entlarvt.

Neben dieser Ironie hat die Sowjetnote an Storfli eine hochpolitische Bedeutung. Das Sowjetdokument wurde zwar dem Vertreter Storfli in Rom, Mailand, Florenz, übergeben. Es ist in Wirklichkeit weniger an die polnischen Emigranten, als an die Regierungen von Großbritannien und der Vereinigten Staaten gerichtet. Ihnen macht Stalin hiermit auf unumkehrbare Weise klar, daß er jede weitere Diskussion über das Kom oder dessen des Bolschewismus in Kattin oder Frieden hat. Die Sowjetregierung läßt mit dieser Note wissen, daß sie nach ihrer Fassung Krieg führt und nach ihrer Fassung einen Frieden zu gestalten wünscht, falls sie siegreich bleibt.

Ein Teil dieser Fassung ist Kattin, ist der Massenmord als politisches Prinzip.

Ein Teil dieser Fassung ist die rückwärtslose Abschätzung der besten Jugend eines Volkes, wenn es die Sicherheitsbedürfnisse des Bolschewismus erfordert. Die Sowjetnote an Storfli heißt also nicht nur, daß die Sowjetregierung das Verbrechen von Kattin bejaht, sondern daß sie überdies zu seiner Wiederholung willens ist, wenn immer es ihr paßt. Praktisch gesehen bedeutet die Note nicht nur den Verzicht auf weitere Unterhaltungen mit Storfli, sondern

das Vorspiel zur endgültigen Ausschaltung aller derjenigen Polen, die sich heute noch in sowjetischen Händen befinden.

Dieses und nach Storfli's Ermittlungen 800 000. Wie viele davon heute noch leben, weiß man nicht, wahrscheinlich haben sie längst das gleiche Schicksal erlitten wie die polnischen Offiziere in Kattin. Jedenfalls ist sicher, daß nicht ein einziger jemals seine Heimat wiedersehen wird.

Davon geht der Schicksal der polnischen Tragödie über die Vertreter der europäischen Völker. Der polnische Exekutivorgan wird noch einmal auf das furchtbarste gestraft. Dieser Exekutivorgan einstellte ein Dankschreiben an die europäischen Völker, aus dem sich der Weltkrieg entwickelte. Dieser Exekutivorgan machte die polnischen Emigranten glauben, daß ein Krieg, der um Polen willen entfesselt wurde, nach Polens Willen seinen Lauf auch dann noch nehmen müsse, nachdem Polen vernichtet wurde.

Der heutige Wehrmachtbericht:

Gegefecht im Kanal

Feindliche Angriffe am Kuban-Brückenkopf und südlich Leningrad gescheitert — Luftwaffe vernichtet ohne eigene Verluste 52 Sowjetflugzeuge

Überlegener feindlicher Panzerverband in Lüneburg geschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 29. 4. (S.-Funk.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf und südlich Leningrad blieben feindliche Angriffe erfolglos. In den übrigen Abschnitten der Ostfront verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe vernichtete ohne eigene Verluste 52 Sowjetflugzeuge.

In Lüneburg wurde nordöstlich Medje el Sab ein feindlicher Panzerverband, dem es gelungen war, in unsere Stellungen einzubringen, von deutschen Heerespanzern zum Kampf gestellt, geschlagen und im Gegenangriff unter schweren feindlichen Verlusten über seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. An der eigenen Front wurden deutsche Angriffe zum Teil im Gegenangriff abgewiesen.

Verbände der Luftwaffe unterführten in allen Abschnitten der inneren Front die Truppen des Heeres. Jäger schossen vor Kap Von ein feindliches Schanzhaus in Brand.

In der Nacht zum 28. April kam es im Kanal zwischen den Sicherungsreitern eines deutschen Geleits und einem britischen Freizeiterverband, der von Schnellbooten begleitet war, zu einem Gefecht, in dessen Verlauf zwei feindliche Motorjagtböote versenkt, zwei weitere und ein Zerstörer schwer beschädigt wurden. Im Verlauf des kurzen, aber heftigen Gefechts, in das später noch ein feindlicher Bombardierverband eintrat, gingen zwei eigene Patrouillen verloren. Drei Bomber wurden abgeschossen.

In der vergangenen Nacht drangen feindliche Flugzeuge zum nordwestdeutschen Küstengebiet sowie in den Ostseeraum und nach Ostpreußen vor. Durch planlose Bombardements entstanden erhebliche Schäden. Bei

diesen Angriffen wurden 18 feindliche Bomber, vier weitere über den besetzten Westgebieten abgeschossen. Deutsche Kampfflugzeuge warfen in der Nacht zum 28. April Bomben schweren Schadens auf einige Oze Südbenlands.

In dreieinhalb Monaten schossen „Tiger“ 163 Sowjetpanzer ab

Ein eingeschobener Panzerstiel vernichtet — Tiger greift Panzer an

Berlin, 29. 4. (S.-Funk.) Eine seit Mitte Januar im nördlichen Abschnitt der Ostfront eingesetzte Kampfgruppe von „Tiger“-Panzern hat innerhalb von drei Monaten an der Renna südlich Leningrad und südlich des Ladogasees allein 163 schwere Sowjetpanzer und zahlreiche Panzerabwehrkanonen vernichtet, sowie einige Dutzende feindlicher Bunker und Feststellungen zusammengegriffen.

Überall, wo die Schwerepanzern „Tiger“ mit ihren welttragenden Kanonen auf dem Kampfplatz erschienen, entschieden sie das Gefecht meist schnell zu ihren Gunsten. Immer versucht sie der Feind mit seinen schweren Waffen aufzuhalten, aber an den starken Stahlwänden prallen die Geschosse wirkungslos ab. Sie hinterlassen nur harmlose Schrammen oder allenfalls Beulen, während Schuß auf Schuß aus der Kanone des Tigers die feindlichen Panzer zerstört, die Geschütze zerstört, die Panzerkanonen zerstört, bevor noch die schweren T. 34 der Volksgenossen daran denken können, von ihren eigenen Waffen Gebrauch zu machen. Oft brachen die „Tiger“ den in schweren Abwehrkämpfen stehenden Grenadiereinheiten und hielten die Lage nach kurzen Feuerwechseln.

Südlich des Ladogasees hatten sich die Sowjets nach schweren Feuerüberfällen im Morgensdau bis an unsere Stellungen herangebracht und schen mit ihren Panzertruppen zum Durchbruch an. Nach mehrstündigem Ringen gelang es den Volksgenossen,

mit einem Reil von acht Panzern die vorbereitete Kampflinie zu durchstoßen. Sie drohten die deutschen Stellungen aufzubrechen. In diesem Augenblick griffen zwei „Tiger“ ein und eröffneten schon aus großer Entfernung das Feuer. Beim zweiten Schuß stand der sowjetische Führungspanzer in Flammen. Die übrigen feindlichen Panzer konzentrierten nun ihr gefamtes Feuer auf diese gefährlichen Gegner, jedoch ohne Wirkung. Die „Tiger“ dagegen verriethen Schlag auf Schlag drei der feindlichen Stahlkolosse und schossen zwei weitere bewegungsunfähig. Als die Bolschewisten erkannten, daß sie gegen diese Gegner machtlos waren, brachen sie den Angriff ab. Die „Tiger“ nahmen die Verfolgung auf und schafften im Nachhinein noch drei weitere Panzer zusammen, so daß der Feind seinen Einbruch mit dem Verlust des gesamten Panzerzuges bezahlen mußte. Als sich die bolschewistischen Schützen ihres Panzerzuges beraubt sahen, verließen auch sie sich in Sicherheit zu bringen. Es war aber zu spät, denn wiefer mit den „Tigern“ gegen die Einbruchsstelle vorrückenden Grenadiere verlegten ihnen den Rückweg und riefen sie auf.

Südafrika sperrt die Grenze ab

Sklavenarbeit der Eingeborenen

Wie die in Lourenco Marques erscheinende Zeitung „Noticias“ bekannt gibt, hat die Südafrikanische Union längs der Grenze zu Portugiesisch-Südafrika einen breiten Streifen sogenannten „verbotenen Gebietes“ geschaffen. Dieses verbotene Gebiet läuft längs der portugiesischen Grenze, das heißt, es umschließt den östlichen Teil von Transvaal und den nördlichen Teil von Natal. Diese durch Dekret geschaffene verbotene Zone darf von niemandem betreten werden, es sei denn, er besitze die für eine Auslandsreise nötigen Dokumente. Wenn auch die Zeitung keine Erklärung für diese seltsame und unerwartete Maßnahme der Regierung gibt, so kann doch angenommen werden, daß die Union auf diese Weise verhindern will, daß die Eingeborenen aus der Union in das portugiesische Gebiet auswandern, wie das in letzter Zeit in immer stärkerem Maße voran. Die Eingeborenen, die neuerdings zu Zwangsarbeiten in den Bergwerken des Randgebietes herangezogen wurden, zogen es vor, das portugiesische Gebiet zu überqueren.

Kaiserlicher Jäger in Kongo

Der Führer hat dem Tenno anlässlich seines Geburtstages ein in herrlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

Der Glückwunsch des deutschen Jägers Anlässlich des Geburtstages des Tenno am 29. April übermittelte die Kaiser-Jäger auch in diesem Jahr wie in den Vorjahren über den Rundfunk der japanischen Jugend ihre Glückwünsche als Gegenstück zu deren Sendung zum Kaisergeburtstag. Der Reichsjugendführer hielt eine Ansprache.

Neue Ritterkreuzträger Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant H. Rabold Kolbe, Kommandeur eines Grenadierregiments; Oberleutnant Werner Reich, Kompanieführer in einem Pioneerbataillon; Feldwebel Rudolf Berger, Zugführer in einem Pioneerbataillon; Gefreiter Willibald Sackbach, Funker in einem Artillerieregiment.

Die Radfahrtruppe hat in den harten Abwehrkämpfen im Osten außerordentliche Leistungen vollbracht. Innerhalb zweier Monate hat eine Panzernachrichtenabteilung 1543 Kilometer Fernsprechleitungen, meist während des Sturmes, verlegt. Das entspricht einer Strecke von Frankfurt/Main bis Wien. Die Zahl der in dieser Zeit beschafften und aufgenommenen Fernsprüche beträgt 11 273.

Kochkoffer Dr. Dieckhoff im deutschen Heim in Madrid

Der neue deutsche Botschafter in Madrid, Dr. Dieckhoff, besucht am Mittwoch im Begleitung des deutschen Geschäftsträgers von der Handlung Anstalt das deutsche Heim in Madrid. Der Reichslandesgruppenleiter der NSDAP in Spanien, Teoman, begrüßte den Botschafter, der an dem Ehrenmal für die im spanischen Bürgerkrieg ermordeten Reichsdeutschen einen Kranz niederlegte.

Dämmende englische Extremismus

Zweifel daran, ob man mit den Bombenangriffen auf reichsdeutsches Gebiet das gesteckte Ziel erreicht, werden allmählich in der englischen Presse laut. So warnt Generalleutnant Sir Douglas Brown King in „Evening News“ davor, die Wirkung dieser Angriffe zu überschätzen.

Hohe Auszeichnung für Generalleutnant Sigislo für Verdienste bei den Kämpfen in Nordafrika König und Kaiser Viktor Emanuel III. schenkte auf Vorschlag des Duce den Generalleutnant Emilio Sigislo für seine Verdienste bei den Kämpfen in Nordafrika mit dem Offizierskreuz des Militärordens von Sanogen aus.

Wieder 1800 Flugzeuge an der Burma-Front abgeschossen

In einem im japanischen Rundfunk gehaltenen Vortrag wurde mitgeteilt, daß die Zahl der an der burmesischen Front heruntergeschossenen Feindflugzeuge jetzt 1800 betrage.